

B 2.58

Organisationsentwicklung und Schulentwicklung

Herausforderungen inklusiver Schulentwicklung – Visionen für eine Schule im Wandel

Günther Barth, Marlies Silkenbeumer



© FotografaBasica / E+ / Getty Images

Wenn Sonderpädagogische Lehrkräfte in „Baustellen“ des gemeinsamen Lernens um und einziehen, treten sie oft auf ungeklärte Ausgangslagen. Diese gilt es professionell zu reflektieren und verständigen, damit sie sich mit ihrer Expertise konstruktiv einsetzen und positionieren können.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Schulleitungen
Schlüsselsbegriffe:	Sonderpädagogische Lehrkräfte, Inklusion
Einsatzfeld:	im Kollegium
Thematische Bereiche:	Schulentwicklung
Praxismaterialien:	Selbsteinschätzungsbogen

Inhaltsverzeichnis

1. Gemeinsam Lernen und Lehren in der inklusiven Schule	3
M 1 Denkanstoß: Inklusion ist nicht vom Himmel gefallen	9
2. Exodus ins Unbestimmte – der Umzug der Sonderpädagogischen Lehrkräfte in Schulen des gemeinsamen Lernens	13
M 2 Selbsteinschätzung: Sonderpädagogische Lehrkräfte in Schulen des gemeinsamen Lernens	13
3. Professionalität statt Stimmungen	20
Literatur	22

1. Gemeinsam Lernen und Lehren in der inklusiven Schule

Gemeinsames Lernen gehört zum Aufgabenprofil jeder Schule. Damit wird der zunehmenden Heterogenität von Lerngruppen unabhängig von Schulformen Rechnung getragen. Verstärkt durch die Umsetzung des Inklusionsansatzes sowie die Bewältigung von sozialen Ungleichheiten, Flüchtlings- und Migrationsbewegungen erleben wir fast täglich, wie das Spektrum biologischer, sprachlicher, soziokultureller und psychosozialer Vielfalt in Lerngruppen aller Schulformen zunimmt.

Dazu drängen sich uns Fragen und nicht selten auch Zweifel auf: Wir nehmen wahr, wie schwer sich unser Bildungssystem und viele Schulen damit tun, in dem wachsenden Spektrum an Heterogenität jedem einzelnen Kind und Jugendlichen gerecht zu werden. Dabei sind Individualisierungs- und Inklusionsansprüche ja nicht über Nacht über uns hereingebrochen. Wer von ihrer Entstehung hören und lesen will, kann das seit fast 50 Jahren tun (siehe Denkimpuls: Inklusion ist nicht vom Himmel gefallen).

Wie können wir das Lehren und Lernen in Schule also so weiterentwickeln, dass uns die Entfaltung von kindlichen bzw. jugendlichen Lernpotentialen, in welchen Erscheinungsformen auch immer, nachhaltig gelingt und damit eine möglichst eigenverantwortliche und selbstbestimmte Teilhabe an unserer Welt möglich wird?

Wenn wir dem Bild von Exupéry folgen und das Gemeinsame Lernen als das zu bauende Schiff verstehen, dann könnten wir uns mitten in einem ambitionierten Schiffbauprozess sehen. Wir bauen unser – in Teilaspekten in die Jahre gekommenes – Schulschiff zum Inklusionsschiff um, einer Art neuer Arche Noah, die der ganzen Vielfalt menschlicher Lernausgangslagen Platz bietet.

In diesem Umbauprozess sind wir intensiv damit beschäftigt, Merkmale eines kompetenzorientierten und individualisierenden Unterrichts zu beschreiben und zu sammeln. Wir erproben – um im Bild des Schiffbaus zu bleiben – die Schwimmfähigkeit einzelner Elemente teilweise schon mit bemerkenswertem Erfolg und versuchen sie zu einem Ganzen zusammenzubauen bzw. zu vernetzen. Dazu benennen wir Zuständigkeiten, probieren Strukturen aus und teilen Aufgaben verschiedenen Professionen zu.

Wo aber bleibt in all diesen Prozessen wie im Bild von Exupéry die Sehnsucht nach gelingendem Gemeinsamen Lernen, die uns Pädagogen antreibt und aus der wir die Haltungen entwickeln, uns nicht nur in Absichtserklärungen und Experimenten zu erschöpfen, sondern uns Mut, Energie und Orientierung zu

geben, das Lehren in Schule besser noch als bisher auf die vielfältigen Potentiale der Lernenden auszurichten?

Für die Antwort ist hilfreich, uns für einen Moment einfach nur folgende zentrale Wesensmerkmale des Lernens als elementare Grundlage jedes pädagogischen Berufes ins Bewusstsein holen:

Die Wesensmerkmale des Lernens

1. Lernen ist und bleibt immer ein natürlicher, lebenslanger Prozess. Lernen ist ein Lebensprinzip.
2. Lernen bedeutet immer Entwicklung, unabhängig davon, wie wir diese subjektiv-konstruktiv bewerten.
3. Lernen und Entwicklung kennen keine Grenzen, es sei denn die Grenzen unserer eigenen Vorstellungen und sozialen Normen.

Wenn wir uns vorstellen, wie ein Kleinkind von Fall zu Fall laufen und von Laut zu Laut sich zu verständigen lernt oder mit steter Beharrlichkeit es z. B. das Gleichgewicht auf einem Fahrrad zu halten übt, dann entspricht das unserer Vorstellung von natürlichem Lernen. Gleichzeitig stellen wir immer eine Entwicklung vom Ungeübten zum Geübten, vom Nichtgekonnten zum Gekonnten und vom Ungewohnten zum Gewohnten – mal früher, mal später – fest, was in der Regel mit Freude, Stolz und Motivation einhergeht, die eigene Selbstwirksamkeit weiter auszuprobieren und Neues dazu zu lernen. So gesehen sind Lernen und Entwicklung für alle Beteiligten – Lernende, Lehrende, Erziehende – immer positiv besetzt, also sind Fehler von z. B. Fall zu Fall oder von Laut zu Laut nach dem Prinzip von Versuch und Irrtum ein willkommenes, weil selbstregulierendes Evaluationsinstrument.

Erst wenn Standards und Normen zum Maßstab des Lernens werden, drohen natürliches Lernen und damit einhergehende Entwicklungen sich in Defizitorientierungen, Demotivation und Entmutigung zu verfangen. Denn mit der Feststellung von Abweichungen von konstruierter Normalität laufen Lehrende wie Lernende Gefahr, das Lernen in abgesteckten Grenzen (z. B. Bildungsgängen) stattfinden zu lassen, anstatt es im Rahmen bereits vorhandener und vielleicht noch nicht entdeckter Potentiale zu entfalten.

Welche Verluste ein solches Denken und Handeln mit sich bringen würde, zeigt uns die faszinierende Lernbiographie der taubblinden HELEN KELLER (1880–1968), die im gemeinsamen Lernen mit ihrer Lehrerin ANNE SULLIVAN den Ausbruch aus der Defizitorientierung schaffte und trotz Blindheit und Taubheit nicht nur lesen, schreiben und sogar sprechen lernte, sondern sich auch mehrere Sprachen aneignete, ein Studium absolvierte, Ehrendoktorin

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

